Zeitschrift: Fisio active

Herausgeber: Schweizer Physiotherapie Verband

Band: 42 (2006)

Heft: 2

Artikel: Die Physiotherapie-Ausbildung in der Schweiz : vom disziplinären Unterricht zur Kompetenzpädagogik : ein neuer Blick auf die Ausbildung

Autor: Schmid, Ruth / Overbergh, Patrick van / Pichonnaz, Claude / Dunand, Jacques / Damidot, Pascale

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-929709

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 02.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Die Physiotherapie-Ausbildung in der Schweiz. Vom disziplinären Unterricht zur Kompetenzpädagogik: Ein neuer Blick auf die Ausbildung

Ruth Schmid, HEdS Genf, E-mail: ruth.schmid@hesge.ch; Patrick Van Overbergh, FH Wallis (HEVs), Bereich Gesundheit und Soziale Arbeit, E-mail: patrick.vanoverbergh@hevs.ch; Claude Pichonnaz, HECVSanté Lausanne, E-mail: cpichonn@hecvsante.ch; In Zusammenarbeit mit Jacques Dunand, Fachbereichsleiter und Direktor Studiengang Physiotherapie HEds und Pascale Damidot, Fachbereichsleiterin und Rektorin Studiengang Physiotherapie HECVSanté.

Hinweis

In dem vorliegenden Artikel möchten wir unsere auf Erfahrung beruhende Reflexion für den Aufbau eines Kompetenzmodells im Rahmen des von der Fachhochschule beschlossenen Kompetenzansatzes vorstellen. Er richtet sich an die Lehrkräfte in der Physiotherapie wie auch an die von der Ausbildung betroffenen praktizierenden Physiotherapeuten und die Studierenden.

Schlüsselwörter:
Ausbildung in der Physiotherapie, Kompetenzen, Pädagogik, FH

Die Ausbildung zum Physiotherapeuten auf der Ebene der Fachhochschulen (FH) begann in der Westschweiz im Jahr 2002. Diese Neupositionierung der Ausbildung hat wichtige Veränderungen initiiert, unter anderem im pädagogischen Zugang, weil die FH-S2 eine Ausbildung verlangte, die gemäss einem Kompetenzmodell aufgebaut und verbreitet wurde. Dies bedingte eine radikale Entwicklung der Ausbildungsparadigmen als Antwort auf die Entwicklungen im beruflichen Kontext.

Das Profil des Physiotherapeuten von morgen musste über ein Kompetenzkonzept definiert und aktualisiert sowie dessen Verbreitung und Anwendung unter den Berufspersonen sichergestellt werden, für die Ausbildung der Studenten in ihrer Berufspraxis.

Eine überregionale (Genf, Waadt und Wallis) Arbeitsgruppe wurde auf die Beine gestellt mit dem Ziel, die grundlegenden Konstituenten einer «guten Praktik» in Entsprechung zum neuen Kompetenzmodell zu definieren, um gemäss diesem neuen Zugang ein Basisausbildungsprogramm zu entwickeln.

Da sich die Ausbildung zum Physiotherapeuten auf der Ebene der Fachhochschulen nun in der ganzen Schweiz positioniert, erscheint es uns wichtig, das Beispiel der Westschweizer Erfahrung zu kommunizieren, um einen Austausch zu initiieren, national wie international, dies auch im Hinblick auf den Eintritt ins Bologna System.

ABSTRACT

The physiotherapy training has been delivered at the HES (University of Applied Sciences) level since 2002 in the French speaking part of Switzerland. Setting up the training at this new level generated major evolutions, including in the pedagogic approach. On recommendation of the HES-S2, the training has to be elaborated and delivered in the optic of the pedagogy of competencies.

This approach induced fundamental changes in training paradigms in order to answer to the current evolutions of the professional context.

This lead notably to the conception of an actualized competency profile followed by diffusion and in collaboration with professionals in charge of the clinical training of the students in field application.

An interschool workgroup (GE, VD, VS) has been constituted in order to define fundamentals of «sound practice», in agreement with the new competency profile. His mission was to determine a referenced core for the development of a renewed entry-level cursus.

Communication about this local experience of the French-speaking part of Switzerland seemed important to us, especially at the crucial period of time when the physiotherapy training is getting set up at the HES level in the whole country. This paper aims to stimulate interactions at a national and international level, considering the implementation of the Bologna agreement.

Werden Sie **unschlagbar** in der physiotherapeutischen Behandlung mit Ihrem beruflichen Wissen und **GIGER MD®** Instrumenten.

Machen Sie den Schritt in die Moderne, werden Sie unabhängig und verlangen Sie eine Offerte.

Physiotherapie Thomas und Domenica Nyffeler
Bahnhofstrasse 1, 6312 Steinhausen
Telefon 041 741 11 42, Telefax 041 741 11 52
E-Mail: tnyff@bluewin.ch

Sitzkeile!

- 2 Grössen (klein und gross)
- 2 Qualitäten (hart und normal)
- mit Frottee-Überzug, waschbar (4 Farben)

kaufen Sie besonders günstig bei:

TOBLER & CO. AG
Strickerei, Näherei
9038 Rehetobel
Tel. 071 877 13 32
Fax 071 877 36 32
E-Mail: tobler.coag@rehetobel.ch

wir liefern Ihnen gerne auch Keile + Lagerungshilfen auf Mass!

ALLENSPACH MEDICAL AG
A HEALTH CARE COMPANY
Dornacherstrasse 5
4710 Balsthal
Tel. 062 386 60 60
Fax 062 386 60 69

MIETSERVICE

Hotline: 062 386 60 62

C.P.M. Bewegungsschienen
Knie - Sprunggelenk - Schulter

NorthCoast-Übungsbänder
Thera-Band-Sortiment
Over Door Pulley

sissel® Original

SISSEL® Bambini

Für die Vorbeugung von Wirbelsäulenschäden ist es nie zu früh!

- für Kinder ab dem 4. Lebensjahr
- sorgt in vielen Fällen für einen ruhigeren Schlaf
- aus viskoelastischem Schaumstoff
- mit farbig bedrucktem Baumwollbezug, waschbar bei 40°C
- Kissenkern waschbar in Handwäsche
- Masse: 35 x 25 x 9 cm

1 SISSEL® Stoff-Knut gratis zu jedem Kissen!

MEDIDOR HEALTH CARE • THERAPIE | Kölla MEDIZINTECHNIK
Eichacherstrasse 5 · CH-8904 Aesch b. Birmensdorf/ZH
Telefon 044-7 39 88 88 · Fax 044-7 39 88 00
E-Mail mail@medidor.ch · Internet www.sissel.ch

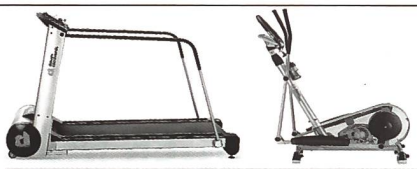
daum electronic
best for your fitness

Ergometer • Ellipter • Laufbänder

Unerlässlich für Physiotherapien, Diagnostik oder Cardiotraining!

Daum Ergotrainer bieten

- **Definition eigener Trainings**
- **Speicherung Trainingsdaten**
- **Umfangreiche Funktionen (nach Puls, Watt, Kraft, RPM)**
- **leise, standfest und solide**
- **einfache Bedienung, Menus**
- **Profi-Technologie & Qualität**



Fragen Sie ihr Fachgeschäft an!
mehr Info: GTSM Magglingen, Zürich
☎ 044 461 11 30 gtsm@bluewin.ch

www.spiraldynamik.com

Spiraldynamik
intelligent movement

physio 5
www.physio5.ch

Frottiertücher

Hochwertige Qualität zu attraktiven Preisen

Wählen Sie aus 20 verschiedenen Farben

- **Gästetuch** (30 x 50 cm)
- **Handtuch** (50 x 100 cm)
- **Duschtuch** (65 x 140 cm)
- **Badetuch** (100 x 150 cm)
- **Massagetuch** (100 x 220 cm)

Weitere Infos auf www.physio5.ch

Könizstrasse 60, CH-3008 Bern, Tel. 031 305 05 05, Fax 031 382 05 00, E-Mail: info@physio5.ch

erfolg

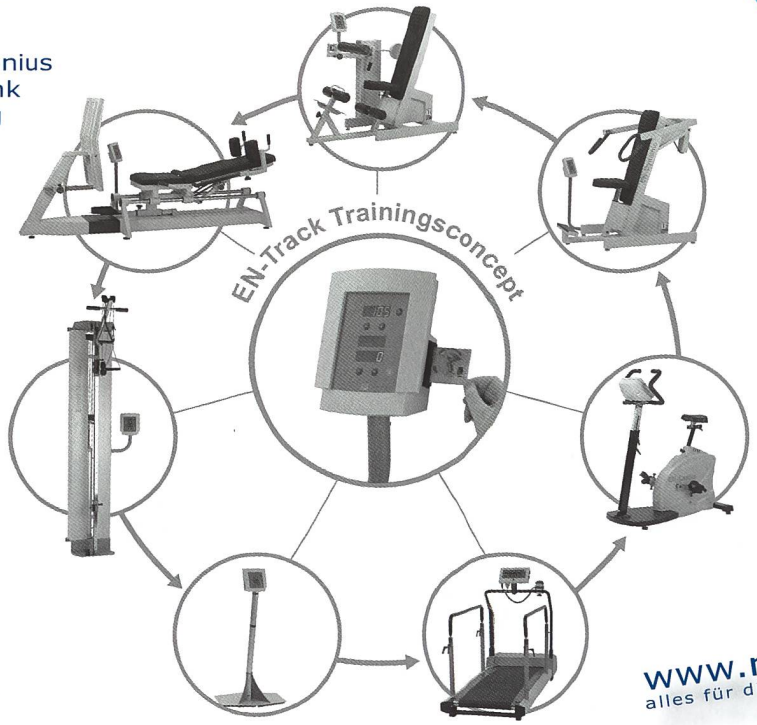
Das Inserat im «fisio active» verspricht

Medical Fitness

EN-Track™

Das Rad wurde von Enraf-Nonius nicht neu erfunden, aber dank EN-Track™ kann das Training und der Rehabilitationsprozess und -fortschritt Ihrer Kunden und Patienten gemäss den allerbesten Sicherheitsnormen und einem ganzheitlichen Konzept gecoacht, kontrolliert und dokumentiert werden.

MDD-zertifiziert



Offizieller Generalvertreter von
ENRAF NONIUS

MTR AG
Health & Spa Company

www.mtr-ag.ch
alles für die Physiotherapie

MTR - Health & Spa AG
Roosstrasse 23
CH-8832 Wollerau
Fon: 044 - 787 39 40
Fax: 044 - 787 39 41
email: info@mtr-ag.ch

EINLEITUNG

Am 13. Mai 2004 hat die Schweizerische Konferenz der kantonalen Gesundheitsdirektorinnen und -direktoren (GDK) beschlossen, dass die Physiotherapieausbildung künftig in der ganzen Schweiz [1] ausschliesslich auf Fachhochschulstufe anzusiedeln ist, wie dies für die Westschweiz schon seit 2002 gilt. Diese Positionierung bedingt die Einrichtung von «Studiengängen, welche die beruflichen Kompetenzen in die Fachhochschulausbildung integrieren» [2] und folglich auch die Entwicklung von einem disziplinären Unterricht hin zu einer Kompetenzpädagogik.

In diesem Zusammenhang erschien es uns wichtig, auf unsere Erfahrung mit dem Kompetenzansatz hinzuweisen, welcher die Schaffung eines Kompetenzmodells beinhaltet, damit ein nationaler und sogar internationaler Austausch möglich wird.

Zuvor beruhte die Physiotherapieausbildung auf den Vorschriften und Direktiven des Roten Kreuzes. Darin wurden im Wesentlichen die zu studierenden Fachdisziplinen und das zu beherrschende berufliche Know-how beschrieben. Die Vorstellung vom Physiotherapeuten, der lediglich Handgriffe ausführt, und sei es auch auf hohem Qualitätsniveau, ist überholt.

Die Veränderungen im beruflichen Kontext und in der Ausbildung haben einen radikalen Wechsel in den grundlegenden Paradigmen der Ausbildung mit sich gebracht. Der Begriff im Sinne einer durch ein Diplom bescheinigten Qualifikation hat sich in einen Begriff von entwicklungsfähigen Kompetenzen verwandelt und ist eng mit dem Konzept einer «lebenslangen Weiterbildung» verbunden.

Der Begriff der Kompetenz verweist gemäss einigen Forschungsansätzen (Durand [3]) auf eine Aktivität, die stets in einem Kontext verankert ist. Diese Ausrichtung lehnt das klassische Modell ab, welches die Praxis als eine einfache Anwendung der Theorie einstuft. Ausserdem differenzieren die Ergonomen (Guérin [4]) zwischen der verordneten Arbeit und der tatsächlichen Arbeit. Letztere wird als die Entwicklung einer Aktivität beschrieben, die vom Berufsausübenden Anpassungen an die Situation, die Mobilisierung neuen Know-hows sowie «Erfindungen» im Arbeitsablauf erfordert (Jobert [5], Dejours [6]).

Das FH-Programm sieht eine Berufsausbildung vor, die darauf basiert, dass die Studierenden abwechselnd in der Praxis und in der Schule sind. Die Interaktion zwischen diesen Ausbildungszeiten beinhaltet die Entwicklung eines reflexiven Handelns, welches das erworbene theoretische Wissen in das praktische Handeln während des Praktikums einfliessen lässt. Diese «reflexiv» genannte Praxis ist eines der Schlüsselelemente der Kompetenzpädagogik. Im Übrigen müssen bei diesem Ansatz der Ausbildungsinhalt, die pädagogischen Modalitäten und die Zielsetzungen der Ausbildung in der Schule und im Praktikum mit den beruflichen Situationen, denen sich ein Physiotherapeut zu stellen hat, in Einklang gebracht werden. Da die Kompetenz untrennbar mit dem Arbeitskontext verbunden ist, muss das gesamte Ausbildungssystem ausgehend von der tatsächlichen beruflichen Praxis und nicht ausgehend von theoretischen Inhalten, die sich nicht direkt aus den praktischen Erfordernissen ergeben, betrachtet werden.

Zur Erreichung einer solchen Reflexion entstand in der Westschweiz eine enge Zusammenarbeit. Es wurden interschulische Arbeitsgruppen gegründet, deren Aufgabe es war, das Kompetenzmodell zu präzisieren, welches eine der Grundlagen darstellt, die eine Ausarbeitung eines neuen Programms ermöglichen. Auch wenn dieses Kompetenzmodell für den gesamten Studiengang der Physiotherapie gleich ist, so sind die einzelnen Standorte (VS, VD, GE) für die Ausbildungskurse, deren Ziel die Entwicklung dieser Kompetenzen ist, zuständig geblieben.

METHODE

AUF WELCHEN GRUNDLAGEN WIRD EIN AUSBILDUNGSPROGRAMM AUSGEARBEITET, DAS AUF DER KOMPETENZPÄDAGOGIK BASIERT?

Der Kompetenzansatz ist im Grunde genommen ein pragmatischer Ansatz, der im Wesentlichen auf der Beobachtung des Verhaltens der Berufstätigen bei ihrer Arbeit basiert. Beobachtet man eine kompetente Person bei ihrer Arbeit, so lässt sich leicht ihre Fähigkeit feststellen, die auftretenden Situationen souverän zu meistern. Befragt man dann diese Person, so wird sie die internen Ressourcen erläutern, die sie gleichzeitig mobilisiert hat, um situationsgemäss handeln zu können. Aufgrund dieser Feststellungen wurden verschiedene Definitionen der Kompetenz erstellt:

Die für das FH-Programm benutzte Definition stammt von Le Boterf, nach dem die Kompetenz «die Kapazität» ist, «verschiedene kognitive Ressourcen zu mobilisieren, um einzelne Situationen zu beherrschen». Diese Definition wurde durch die Erstellung von vier Kompetenzeigenschaften präzisiert:

1. Die Kompetenz ist die Fähigkeit effizienten Handelns in verwandten Situationen.
2. Sie ist eine Kombination aus kognitiven Ressourcen (Wissen) und operativen Schemata (Handeln).
3. Sie schliesst die Fähigkeit ein, die Kompetenz situationsgerecht nach reiflicher Überlegung und zum rechten Zeitpunkt zu mobilisieren.
4. Sie ist nicht direkt zu beobachten, lässt sich jedoch aus Leistungsindikatoren [7] ableiten.

Es scheint uns wichtig, dieser im Wesentlichen auf dem kognitiven Aspekt basierenden Definition der Kompetenz körperliche (Beherrschung der Gesten, Kraft, Ausdauer etc.) sowie emotionale Faktoren beizufügen, die eng mit der Praxis unseres Berufsstands verbunden sind.

Unsere Ausbildung legte schon immer Wert auf Know-how, das die Beherrschung technischer Anforderungen beinhaltet. Der Übergang vom Ausbildungsniveau von der Höheren Fachschule zur Fachhochschule besteht darin, dass man von einem

Absolventen der Fachhochschule erwartet, dass er ein mitdenkender Praktiker ist, der mit problematischen, komplexen und schwer vorhersehbaren Situationen klar kommen muss [7]. Er muss eine ständige Reflexion über sein Handeln und in seinem Handeln nachweisen können, das sich der jeweiligen Situation anpasst. Dies geht über die Anwendung eines Know-hows hinaus. Es handelt sich hier um die Definition eines Berufstätigen, der fähig ist, den Spagat zwischen der verordneten Arbeit und der tatsächlichen Arbeit zu vollführen [8]. Diese Begriffe waren teilweise schon in den alten Programmen vorhanden, aber der Kompetenzansatz macht sie eindeutig und ermöglicht es, sie in der Konzeption der Ausbildung stärker zu berücksichtigen.

Damit das Ausbildungsprogramm adäquat zur beruflichen Realität verläuft, ist es notwendig, die Kompetenzen zu erfassen, die der Physiotherapeut braucht, um die angetroffenen Situationen zu beherrschen. Es muss daher das besondere Profil des Berufsstands definiert werden, auf das die Ausbilder sich bei der Konzipierung des Lehrgangs stützen können. Ein berufliches Kompetenzmodell als echte gemeinsame Referenz für die Erstellung von Programmen ermöglicht es, die Systeme, Situationen und effektiven Inhalte der Ausbildung [9] zu definieren und dabei von der beruflichen Praxis auszugehen.

Ein auf der Grundlage eines Konsenses zwischen Praktiker und Ausbildern erstelltes Modell dient als gemeinsame Plattform, die dazu bestimmt ist, eine berufliche Identität zu charakterisieren. Es bildet eine der Grundlagen einer Ausbildung, die es den künftigen Physiotherapeuten ermöglicht, in der Ausübung ihres Berufes kompetent zu sein.

Die Ausarbeitung eines Modells ist eine grundlegende und fortschreitende Arbeit, die wesentliche Fragen über das Wesen unseres Berufs und den Sinn der in der Ausbildung entwickelten Kompetenzen ermöglicht.

WELCHE METHODE WURDE FÜR DIE AUSARBEITUNG DES PHYSIOTHERAPEUTISCHEN KOMPETENZMODELLS ANGEWANDT?

Konkret gingen die Westschweizer Schulen wie folgt vor:

Die gesamte Arbeit wurde unter der Aufsicht und Koordination der Studiengangkoordination COOFIL (COOrdination de la FILière, Studiengangkoordination), ausgeführt. Nachstehend die grossen Etappen:

Zuerst haben anerkannte Praktiker, die in der Ausbildung tätig sind, auf der Grundlage einer auf Arbeitssituationen fussenden Reflexion eine Reihe von beruflichen Schlüsselsituationen definiert. Dieses erste Dokument mit dem Namen «Profil de compétence du physiothérapeute» (Kompetenzprofil des Physiotherapeuten) ermöglichte es, zehn grosse, wichtige Kompetenzgruppen festzulegen.

Diese wurden in Unterkompetenzen aufgeteilt, die dazu bestimmt waren, jede einzelne Kompetenz zu präzisieren und die Konzeption des Programms zu erleichtern.

Diese Version des Kompetenzmodells, das den Fachleuten und Ausbildenden erneut zur Vernehmlassung vorgelegt wurde, wurde von der Studiengangkoordination COOFIL validiert. Dieses Referenzdokument war Teil des ersten Rahmenstudienplans PEC (Plan d'Etude Cadre, Rahmenstudienplan) zu Beginn des Fachhochschuljahres 2002.

Die nachfolgende Arbeit wurde von einer Gruppe durchgeführt, die sich aus Dozierenden der drei Westschweizer Physiotherapieschulen (Genf, Lausanne und Leukerbad) zusammensetzte. Regelmässige Beratungen durch Vertreter des Berufsstands und Lehrkräfte wurden durchgeführt. In diesem zweiten Zeitabschnitt beschäftigten sich die Zuständigen mit der Identifizierung der Ressourcen (Kenntnisse, Fertigkeiten, Techniken, Verfahren, Beziehungsfähigkeiten), die für die Entwicklung dieser Kompetenzen nützlich sind. Diese können nicht einfach gelehrt werden; vielmehr entwickeln sie sich in zahlreichen unterschiedlichen Situationen, in denen die diversen Ressourcen der Studierenden mobilisiert werden sollen.

In einem dritten Abschnitt wurden die Leistungsindikatoren hervorgehoben, die für die Bewertung der Entwicklung der Kompetenzen notwendig sind. Für ein Kompetenzmodell, das den vom Berufsausübenden entwickelten idealen Kompetenzen restlos entspricht, ist es unerlässlich, das in der Grundausbildung erwartete Niveau von dem eines erfahrenen Physiotherapeuten zu unterscheiden.

Diese ersten Schritte, die aufgrund der gesetzten Fristen für den Übergang auf Fachhochschulstufe unter Zeitdruck erfolgen mussten, haben zur Ausarbeitung eines Kompetenzmodells geführt, das zur Ausarbeitung eines neuen Programms beigetragen hat, aber auch einige Grenzen aufgedeckt hat, insbesondere den Mangel an expliziten Besonderheiten in der Physiotherapie und den Mangel an theoretischen Referenzen.

Deshalb hat die Weiterverfolgung der gewählten Methodologie uns zur Suche nach Referenzen geführt, welche das Wesen unseres Berufsstands präzisieren, wobei mehrere Zielsetzungen verfolgt wurden:

1. Identifizierung unseres Berufsprofils.
2. Festlegung unserer Aufgaben, Funktionen, Handlungen und Kompetenzen.
3. Definition der Ressourcen, die für ihre Umsetzung notwendig sind.
4. Auswahl der für ihre Bewertung notwendigen Leistungsindikatoren.
5. Festlegung des vom Studierenden am Ende seiner Ausbildung erwarteten Kompetenzstands.

Aufgrund der Zusammenarbeit des Westschweizer Studiengangs für Physiotherapie mit Fachleuten sowie der Tatsache, dass wir uns auf Dokumente stützten, die von Welt-, Europa- und Schweizer Verbänden für Physiotherapie anerkannt sind, konnten wir ein Rahmenpapier erstellen, das die Kontextualisierung des Kompetenzmodells und eine Transparenz des Ausbildungssystems möglich macht.

Die nächsten Überarbeitungen müssen klar und deutlich die Besonderheiten des Berufes hervorheben, aber auch das Kon-

Shark Fitness AG · Landstrasse 129 · CH-5430 Wettingen · Tel. 056 427 43 43

Trainingsgeräte und -zubehör

The Shark Fitness Company

www.sharkfitness.ch

SportsArt Crosstrainer XT-20

Liegeergometer mit Oberkörpertraining

SportsArt Elliptical E8300

Elliptical mit verstellbarer Schrittlänge

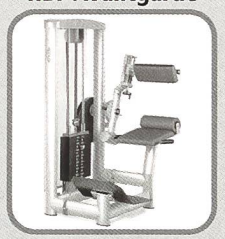
SportsArt Laufband 6320

Laufband mit Reversefunktion

SportsArt 53U

SportsArt 53R

HBP Avantgarde



Body Solid

Trainingszubehör

Ergometer • Liegebikes • Laufbänder • Crosstrainer • Rudergeräte • Kraftgeräte

Hier könnte Ihr **inserat** stehen.

Dr. Brügger Therapie und Training

www.bruegger.ch

Viele nützliche Tipps sowie interessante Hilfsmittel zur Unterstützung der dynamischen, aufrechten Körperhaltung und zur Behandlung in der Therapie. Von Brügger-Therapeuten empfohlen.

Gesunde Haltung und Bewegung im Alltag

Dr. med. Alois Brügger

Verlangen Sie unseren Therapiehilfsmittel-Katalog!

Dr. Brügger-Therapiehilfsmittelvertrieb GmbH

Mythenstrasse 9 - CH-5430 Wettingen
Tel. 056 426 2964 - Fax 056 426 2966
E-Mail: vertrieb@bruegger.ch
Online-Shop: www.bruegger.ch

1. EINE PHYSIOTHERAPEUTISCHE DIAGNOSE ERSTELLEN UND EVALUIEREN	2. PHYSIOTHERAPEUTISCHE INTERVENTIONEN DEFINIEREN UND DURCHFÜHREN	3. DIE GESAMTHEIT DER PHYSIOTHERAPEUTISCHEN MASSNAHMEN ARGUMENTIEREN UND DOKUMENTIEREN	4. EINE PHYSIOTHERAPEUTISCHE DIAGNOSE ERSTELLEN UND EVALUIEREN	5. SEINE ROLLE ALS PHYSIOTHERAPEUT IM PROFESSIONELLEN UND INTERPROFESSIONELLEN UMFELD SITUIEREN UND WAHRNEHMEN
A. die zur Formulierung diagnostischer Hypothesen nützlichen Informationen definieren	A. die zur Formulierung der Ziele notwendigen Elemente der Diagnose hierarchisieren	A. die nützlichen Informationen in Bezug auf den Empfänger definieren	A. eine partnerschaftliche Beziehung mit dem Betroffenen und dessen familiären und sozialen Umfeld eingehen	A. sein berufliches Umfeld analysieren
B. die zur Erstellung der physiotherapeutischen Diagnose nützlichen Informationen einholen	B. das Projekt des Betroffenen identifizieren und es in der Betreuung integrieren	B. die von der physiotherapeutischen Massnahme herstammenden Informationen zusammenfassen, strukturieren und weiterleiten	B. die Erstellung eines therapeutischen Vertrages, basierend auf einem gemeinsamen Projekt, aushandeln	B. die Kompetenzen und Rollen der Akteure/Mitarbeiter identifizieren
C. eine präzise und spezifische physiotherapeutische Diagnose formulieren	C. die Betreuung im Hinblick auf ein bio-psycho-soziales Modell in Zusammenhang bringen	C. Qualitätsreferenzen gebrauchen, um die Massnahmen zu argumentieren und zu dokumentieren	C. den Vertragsinhalt regelmässig evaluieren und anpassen	C. die Einsätze gegenüber den verschiedenen Akteuren/ Mitarbeitern identifizieren und verstehen
D. angepasste Kriterien definieren, um die Diagnose zu evaluieren	D. die Abgrenzung seines beruflichen Tätigkeitsfeldes berücksichtigen		D. die psycho-kognitiven Anpassungen des Betroffenen und dessen familiären und sozialen Umfeldes gegenüber der Krankheit identifizieren und respektieren	D. Strategien festlegen und planen
E. die Diagnose anhand der Entwicklung aktualisieren	E. eine Selektion der Ziele vornehmen und sie hierarchisieren		E. dessen eigenen Haltungen und Vorstellungen identifizieren	E. sich in seiner Rolle als professioneller Berufsangehöriger behaupten
	F. die Mittel und den Interventionsplan definieren		F. eine Haltung annehmen, die für die partnerschaftliche Beziehung förderlich ist	F. in einem Team zusammenarbeiten
	G. die Interventionsmittel anwenden und anpassen		G. angemessene Kommunikationsmodelle benutzen	G. sich an der Erarbeitung und Verwirklichung gemeinsamer Teamprojekte beteiligen
	H. das Erreichen der Ziele evaluieren		H. das familiäre und soziale Umfeld des Betroffenen analysieren und miteinbeziehen	
	I. die Intervention anpassen			

Tab. 1: Bezugssystem für Kompetenzen des Studiengangs Physiotherapeut/in.

zept und die Sprache der ICF (Internationale Klassifikation der Funktionsfähigkeit, Behinderung und Gesundheit) in ihren Formulierungen integrieren.

WELCHE SCHWIERIGKEITEN ERGABEN SICH BEI DER AUSARBEITUNG DES KOMPETENZMODELLS?

Die aktuelle Fassung stellt noch zu wenig den spezifischen Kontext der beruflichen Tätigkeit des Physiotherapeuten heraus. Das Umfeld wie auch die Arbeitsbedingungen bleiben hier unberücksichtigt. Andererseits ist es gerade der Begriff «Physiotherapeut», der dem Kompetenzmodell seine Besonderheit verleiht, daher ist es wichtig, es so zu formulieren, dass alle unsere spezifischen Besonderheiten hervortreten.

In der Praxis erforderte die Zusammenarbeit der drei Westschweizer Standorte eine straffe und adäquate Organisation. Diese zeitigte eine intensive und produktive Reflexion. Diese Vernetzung erlaubte entscheidende Fortschritte und eine effiziente Verbreitung innerhalb jeden Standorts. Es war nicht leicht, den Kontakt zu Therapeuten und Dozierenden aufrechtzuerhalten. Daher fanden häufig Besprechungen in verschiedenen Formen mit ihnen statt, um die Arbeit zu aktualisieren und zu legitimieren. Unsere Reflexion in klare und für alle verständliche Begriffe zu fassen, stellte ebenfalls eine ständige Herausforderung dar. In diesem Zusammenhang haben wir auch fachfremde Personen um Hilfe gebeten, insbesondere eine Pädagogin, deren Kritik für die notwendige Angemessenheit sorgte.

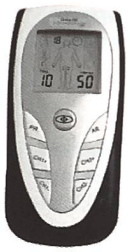
WELCHE FOLGEN HAT DER KOMPETENZANSATZ AUF DAS AUSBILDUNGSSYSTEM?

Die Anwendung des Kompetenzmodells in der Ausbildung unserer Studenten zieht bedeutende Änderungen im pädagogischen Ansatz nach sich. Die Entwicklung eines Systems impliziert eine Reflexion auf verschiedenen Ebenen und umfasst die Konzeption des Programms, die Ausarbeitung von Modulen, die Evaluation, die didaktischen Mittel und die Ausbildung im Praktikum. Das gesamte Ausbildungssystem muss in Kohärenz mit dem geltenden pädagogischen Ansatz konzipiert werden. Die Phase der allgemeinen Konzeption soll die spezifischen

6. ANLÄSSLICH PHYSIOTHERAPEUTISCHER INTERVENTIONEN ERZIEHUNGSKONZEPTE EINSETZEN	7. DIE ENTWICKLUNGEN AUS DER FORSCHUNG UND DAS ERLERNTE AUS DER BERUFSAUSBILDUNG IN DIE BERUFSPRAXIS INTEGRIEREN	8. STUDIEN- UND FORSCHUNGSPROGRAMME IM ZUSAMMENHANG MIT DER PHYSIOTHERAPIE EINFÜHREN UND DARAN TEILNEHMEN	9. DIE ENTWICKLUNG DES BERUFS DES PHYSIOTHERAPEUTEN UND DESSEN ANERKENNUNG FÖRDERN	10. DEN BERUF LIBERAL AUSÜBEN UND EIN UNTERNEHMEN IN EINEM LIBERALEN RAHMEN LEITEN
A. die erzieherischen Bedürfnisse eines Betroffenen oder einer Gruppe evaluieren	A. die Qualität seiner Interventionen ständig hinterfragen	A. Forschungsfragen identifizieren	A. den Tätigkeitsbereich und die Wirksamkeit der Physiotherapie aufzeigen	A. die Bedürfnisse an Material evaluieren und dessen Verwaltung gewährleisten
B. ein auf den Betroffenen oder auf die Gruppe angepasstes Erziehungskonzept wählen	B. Massnahmen zur Informationssuche ergreifen	B. ein Projekt erstellen	B. die Parameter, die die Entwicklung des Berufs beeinflussen können, analysieren	B. den sozo-ökonomischen und politischen Zusammenhang analysieren und berücksichtigen
C. ein auf den Betroffenen oder auf die Gruppe angepasstes Erziehungskonzept anwenden	C. die Informationen kritisch analysieren	C. ein Projekt leiten und verwirklichen	C. die Berufsausübung der Entwicklung des Berufs anpassen	C. die in Kraft stehenden Gesetze und Reglementierungen anwenden
D. die erzieherische Massnahme auf die Vorstellungen und Werte des Betroffenen oder der Gruppe anpassen	D. die theoretischen und praktischen Kenntnisse in den Berufssituationen umsetzen	D. die Forschungsmassnahmen anwenden und anpassen	D. sich an der Förderung des Berufs beteiligen	D. ein Budget planen und verwalten
E. den Transfer des Lernprozesses in das Umfeld des Betroffenen gewährleisten	E. berufliche und persönliche Entwicklungsstrategien einrichten	E. die Massnahmen und die Resultate kommunizieren		E. die Bedürfnisse an Personalressourcen evaluieren
F. ein kontinuierliches Evaluationssystem einrichten		F. sich in ein Forschungsnetzwerk integrieren		F. die Verwirklichung des Projektes evaluieren

Kompetenzen festlegen, die für den Studenten im Laufe seiner Ausbildung notwendig sind, um das Niveau der geforderten Leistung zu erreichen. Dieses Niveau hängt von der Kompetenz und dem am Ende der Ausbildung erwarteten Profil ab.
Diese Kompetenzen dienen somit als roter Faden für die Konzeption jedes Moduls. Die Reihenfolge der zu erwerbenden Kompetenzen richtet sich nach dem Niveau, das in der Grundausbildung erreicht werden soll, hängt aber auch sehr praxisorientiert von der Art des Praktikums, einem möglichen Wechsel zwischen den Standorten usw. ab. Daher ist es wichtig zu wissen, welche Kompetenzen in welchem Modul erarbeitet werden, und darauf zu achten, dass die Ausbildung diese erschöpfend behandelt, um zeitraubende Redundanzen zu vermeiden. In diesem Sinne trägt das Kompetenzmodell zur Kohärenz des gesamten Systems bei, das auf die Entwicklung eines genau festgelegten Kompetenzprofils ausgerichtet ist. Dieses Profil dient zugleich als Basis, um die erarbeiteten Kompetenzen und das für jede Kompetenz zu erreichende Niveau festzulegen.

In der Phase der Konzeption der Module setzt die Lehrkraft den Schwerpunkt auf die Festlegung der Ressourcen, die der Student in der Entwicklung der spezifischen, in seinem Modul zu erarbeitenden Kompetenzen erwerben soll. Bei dieser Auswahl hat die Relevanz der zu vermittelnden Ressourcen Vorrang vor deren Vollständigkeit. Es geht darum, die Ressourcen zu erwerben und zu mobilisieren, die zur Kompetenz des Studenten in der jeweiligen Situation beitragen, und nicht, das Fachgebiet möglichst vollständig zu vermitteln. Der Begriff der Auswahl ist daher von fundamentaler Bedeutung.
Die Modalitäten der Leistungsprüfungen und Erfolgskontrollen müssen konsequenterweise ebenso angepasst werden. Der Verantwortliche für das Modul legt zusammen mit den anderen Beteiligten die messbaren Indikatoren für den «Erwerb» der Kompetenz und das erwartete Fertigkeitsniveau fest. Es ist wichtig, eine kohärente Verbindung zwischen der Konzeption, der Unterrichtsführung und der Beurteilung zu erhalten, damit die Niveaus nicht mehr auf das Wissen oder das Know-how, sondern auf das Handeln (Know-how in der realen Situa-



TENS DX6651
2-Kanal TENS und
Muskelstimulationsgerät
30 vorprogrammierte
Standardprogramme für
verschiedene Anwendungen.
Geliefert mit Koffer,
Bedienungseinleitung,
Batterie, 4 Synapse-
Selbstklebeelektroden,
2 Anschlusskabel.
Masse: 66 x 28 x 140
Nur 149.00 CHF

SONOKINÈ Ultraschall -
ein besonderes Gerät für
Spezialanwendungen
1-+ 3 MHz
Behandlungskopf 15W
(3 W/cm)
Kontinuierlich und pulsiert
25–100%
Therapievorschläge 35
Freie Speicher 15
Gewicht ca. 2 kg
Akku- und Netzbetrieb
Geliefert mit
Transporttasche
Masse: 190 x 190 x 150
Nur 1490.00 CHF

Kombigerät Elektrotherapie
und Ultraschall DX6618
2-Kanale-Elektrotherapie
mit 13 Programmen
1 Ultraschall
1 MHz Behandlungskopf
2 W/cm
Duty Faktor: 10–100%
Beh. Zeit bis 30 Min.
Batterie- und Netzbetrieb
1 Elektroden-Applicator
Geliefert mit Alukoffer.
Masse: 76 x 19 x 133
Nur 349.00 CHF

10 Tage Probefrist!!!

Alle Preise inkl. MwSt.

fisio-fit Bischofszellerstrasse 327; 9212 Arnegg; Tel. 071 385 00 77; Fax 071 385 00 03 **www.fisio-fit.ch**

Galileo

Das andere Vibrationstraining

(weltweites Patent)

Galileo arbeitet mit **seitenalternierenden** Vibrationen. Die Schwingungen übertragen sich über Muskelketten von den Beinen über das Becken auf den Oberkörper. Dadurch ist auch ein Trainingseffekt für den Stützapparat des Rumpfes gegeben.

- Entwickelt aufgrund langjähriger Studien
- Stufenlos einstellbare Amplitude der Vibration, d.h. der Trainingsintensität
- Auch im Oberkörper wirksam
- Wirksamkeit durch zahlreiche Studien belegt

Galileo – Für Training und Rehabilitation
Verkauf – Miete – Leasing

www.galileo-schweiz.ch

Verlangen Sie Unterlagen über Studien und Produkte

REMEDA GmbH info@remeda.ch
Brahmsstrasse 18
8003 Zürich
Telefon 044 491 30 27 Fax 044 401 10 32

AquaShield®

schützt Ihren Gipsverband unter der Dusche oder im Schwimmbad.

Absolut wasserdicht, einfach anzulegen, rutschfest und wiederverwendbar.

Verlangen Sie unsere Gratisbroschüre.

Protège votre plâtre sous la douche et à la piscine.

Étanche absolu, facile à mettre, anti-glisse et réutilisable.

Demandez notre brochure gratuite.

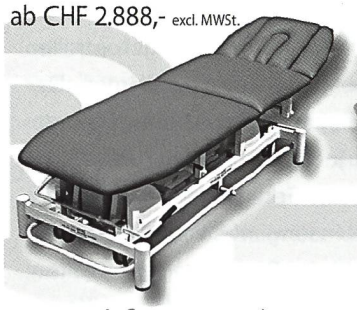
Avenue Ruchonnet 2 bis
CH - 1003 Lausanne

Tél. 021 312 15 15
Fax. 021 320 50 68
E-mail. cuirosa@worldcom.ch

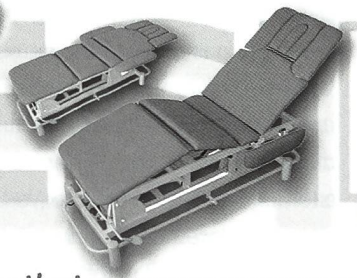
cuiro sa

RESIMED GMBH Reussstrasse 2, CH - 6038 GISIKON **0800 800 003** **www.resimed.ch**

JORDAN **F5**
ab CHF 2.888,- excl. MWSt.



JORDAN **U7**
ab CHF 3.508,- excl. MWSt.



BTL-5710 Sono Optimal
1 MHZ US, 4cm², 3W/cm², div Programme
CHF 1.690,- excl. MWSt.

BTL-4820 S Professional
Elektrotherapie + Ultraschall
CHF 2.769,- excl. MWSt.

support for you and your patients **www.resimed.ch**

tion) des Studierenden und seine Fähigkeit, sich der Situation anzupassen, zentriert werden. Zur Praktizierung einer wirklichen Kompetenzpädagogik sollte auch die Wahl des didaktischen Systems berücksichtigt werden.

Die aktiven, praxisnahen pädagogischen Ansätze (APP, approche par problème (problemorientierter Ansatz), klinische Fälle, Situationsanalysen etc.), die die Kontextualisierung der Ausbildung erleichtern, haben insofern Priorität, als sie dem Studenten die Möglichkeit eröffnen, «seinen Weg zu finden», der ihn zur Kompetenz führt. Es gibt kein Standardverfahren, das zum kompetenten Handeln führt, sondern zahlreiche Alternativen, unter denen jeder seine Art wählen muss, um sein Handeln auf kohärente Art abzustimmen.

In diesem Kontext bleibt der Student im Zentrum des Systems und bleibt auch der Hauptakteur seiner Ausbildung. Dies äussert sich durch intensive persönliche Arbeit, die es dem Studenten erlauben soll, Zug um Zug kompetent zu werden. Die Reflexion über seinen Ausbildungsverlauf und die Selbstbeurteilung werden ebenfalls ins Ausbildungssystem mit einbezogen.

Die Lehrkräfte verstehen sich eher als Tutoren, die das Nachfragen neu formulieren, steuern und anregen. Die didaktischen Mittel entwickeln sich stetig, und der Unterricht greift auch auf fiktive Patienten, auf die Übung von Fertigkeiten in klinischen Labors, auf Videos usw. zurück. Selbst die Infrastruktur der Einrichtung muss sich anpassen; Bibliothek und Mediathek nehmen im Hinblick auf die wichtige Dokumentationsarbeit, die die vorgeschlagenen didaktischen Ansätze erfordern, einen zentralen Platz ein.

Der praktische Ausbilder ist ein zentraler Akteur und legt die Bedingungen zur Entwicklung der Kompetenzen vor Ort fest. Das Praktikum ist mehr als nur das Versetzen in die konkrete Situation; vielmehr bietet es dem Studenten die Gelegenheit, seine Kompetenzen weiterzuentwickeln und den Blick auf die Ressourcen zu richten, über die er in einer realen Situation verfügt. Die praktischen Ausbilder fungieren als Stimulatoren und pädagogische Leiter, was weit über blosse Partnerschaft hinausgeht. Sie sollen Anregungen zur reflexiven Praxis des Studenten geben, indem sie die Interaktion zwischen Theorie und Praxis aus einer interdisziplinären Perspektive fördern.

Der Student selbst benutzt das Kompetenzmodell zur Orientierung in seinem Ausbildungsgang und zur entsprechenden Festlegung von relevanten, zielorientierten Veränderungen.

Es liegt auf der Hand, dass ein solcher Ansatz ausreichende finanzielle Mittel, eine angepasste Infrastruktur, ein ausgebildetes pädagogisches Personal und eine entsprechende pädagogische Vernetzung erfordert. Wesentlich für seine erfolgreiche Anwendung ist der enge Kontakt zwischen den verschiedenen Akteuren des Systems unter Einbeziehung der Studenten.

Diese Verbindungen zwischen Kompetenzmodell und Ausbildung, die in den ersten Jahren der Fachhochschule erprobt werden sollen, werden sich mit der Einführung des Bologna-Systems weiterentwickeln, das heisst bereits in naher Zukunft.

WIE UND WANN SOLL DAS KOMPETENZMODELL IM NATIONALEN, EUROPÄISCHEN (BOLOGNA-SYSTEM) UND IM INTERNATIONALEN KONTEXT WEITERENTWICKELT WERDEN?

Es entspricht dem Wesen eines solchen Modells, dass es als Referenz innerhalb eines bestimmten Zeitraums dient und sich dann entsprechend den Änderungen des Umfelds entwickelt. Zahlreiche Faktoren beeinflussen den Inhalt eines Kompetenzmodells. Jede Änderung des Kontextes der Berufsausübung verursacht eine Anpassung der Kompetenzen des Physiotherapeuten. Die tief greifenden Änderungen, die unser Beruf erfährt, setzen eine Aktualisierung der in der Ausbildung entwickelten Kompetenzen voraus, damit die Physiotherapeuten entsprechend ihrem Umfeld handlungsfähig bleiben und sich an die Entwicklungen, auf die sie im Laufe ihres Berufslebens treffen, anpassen können.

Im aktuellen Schweizer Kontext machen drei wichtige Faktoren eine Überarbeitung des 2002 festgelegten Kompetenzmodells unerlässlich:

1. Die Positionierung der Ausbildung ausschliesslich auf Fachhochschulstufe für die gesamte Schweiz.
2. Die Ausarbeitung eines Kompetenzmodells im Gesundheitsbereich durch die KFH.
3. Die beiden Diplomniveaus Bachelor und Master des Bologna-Systems und ihre europäische Kompatibilität.

Die Positionierung der Ausbildung auf Fachhochschulstufe in der gesamten Schweiz hat zur Folge, dass auf nationalem Niveau Änderungen unausweichlich sind. Dies ist eine einzigartige Chance, die Ausbildungskonzepte abzustimmen und sie durch Elemente zu bereichern, welche die Ausbildungsstätten in den einzelnen Sprachregionen hervorgebracht haben. Von einer Beschreibung gemäss den aus einem komplexen Know-how bestehenden Schlüsselqualifikationen zu einer Definition zu gelangen, die auf einem Profil von Kompetenzen beruht, zieht nicht unerhebliche Konsequenzen für die berufliche Identität und den Autonomiestatus in der Reflexion über die beruflichen Situationen nach sich.

Die Erarbeitung eines Kompetenzprofils Gesundheit der HES-S2 angesichts der Arbeiten der CSHES steht in Übereinstimmung mit dem «European Physiotherapy Benchmark Statement», herausgegeben von der europäischen Sektion der «World Confederation for Physical Therapy (WCPT)». Diese beiden Dokumente definieren einen von allen Gesundheitsberufen geteilten Sockel von Kompetenzen.

Dieser Ansatz begünstigt die Entwicklung einer interdisziplinären Zusammenarbeit mit allen Vorteilen, die sich im Hinblick auf die Qualität und Effizienz der Behandlung des Patienten erwarten lassen. Dieser Schritt ermöglicht es, den Physiotherapeuten als einen Akteur anzusehen, der in die kohärente und koordinierte Behandlung mit einbezogen wird.

Die Ausarbeitung eines «Gesundheitsprofils» bringt es auch mit sich, dass parallel dazu die berufsspezifischen Kompetenzen präzisiert werden müssen. Es ist wichtig, die Kompetenzen zu erläutern, welche die Charakteristik unseres Berufsstands ausmachen und folglich die Verantwortlichkeiten, die nur der Physiotherapeut aufgrund seines besonderen Profils zu übernehmen befähigt ist.

Diese Identifizierung hat auch enorme Einflüsse auf den Bereich der Ausbildung. Angesichts der aktuellen Tendenz, Synergien zu entwickeln, und im Hinblick auf die Rationalisierung des Ausbildungssystems auf nationaler Ebene, empfiehlt es sich, dass unser Berufsstand klar und deutlich die Ausbildungspunkte hervorhebt, die er mit den anderen Berufsgruppen des Gesundheitswesens gemein hat, sowie jene, die den Tätigkeitsbereich des Physiotherapeuten charakterisieren. Letztere grenzen unseren Beruf von verwandten Berufen ab. Die Entwicklung von Kompetenzen in der Grundausbildung, die für die Physiotherapie typisch sind, kann so legitimiert und perfektioniert werden.

Die Umsetzung der Vereinbarungen von Bologna wird ebenfalls künftige Arbeiten beeinflussen. Die Positionierung der Grundausbildung auf Bachelorstand in drei Jahren wurde von unserem Berufsstand nicht gewünscht. Diese Entscheidung zwingt uns nichtsdestotrotz dazu, über die Kompetenzen nachzudenken, die zu Beginn der Ausbildung gefordert werden, sowie jene, die in der Grundausbildung oder später erreicht werden müssen und schliesslich über das Niveau, das wir in dieser Zeitspanne erreichen möchten. Die Entscheidung zwingt uns auch dazu, über die Kompetenzen nachzudenken, die das Masterniveau vom Bachelorniveau unterscheiden, sowie über die beruflichen Tätigkeiten, die sich daraus ergeben. Diesbezüglich stellen die von der UEA (European University Association) empfohlenen und im Dokument der «Best Practice» der KFH aufgenommenen «Dublin Descriptors» einen unumgänglichen Rahmen für die Festlegung der in beiden Ausbildungsniveaus erarbeiteten Kompetenzen dar. Es ist ausserdem wichtig festzulegen, wo – im Hinblick auf das Kompetenzniveau und -profil – die Kurzausbildungen, die Nachdiplomausbildungen sowie die Masterausbildungen einzuordnen sind.

SCHLUSSFOLGERUNG

Die Entwicklung eines neuen Programms auf der Grundlage eines Kompetenzansatzes hat für alle Partner zur Folge, dass sie Veränderungen gegenüber aufgeschlossen sein müssen. Veränderungen können nicht ohne erhebliche Anpassungen erfolgen. Sie sollen deshalb als Chance verstanden werden, das zu präzisieren, auf das die Ausbildung und die Physiotherapie von heute abzielen sollte.

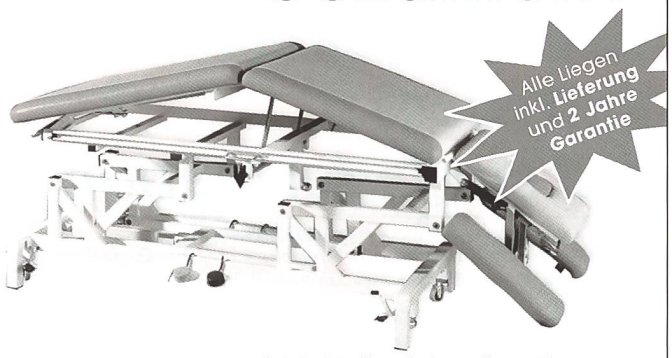
Diese pädagogische Veränderung reformiert die Strukturen und Meinungen tief greifend; sie muss als Entwicklung, nicht als Revolution angesehen werden. Die Perspektive eines Arbeitsmarktes, der sich immer mehr öffnet, hebt das enorme latente Potenzial dieses neuen Ansatzes hervor, der die Zielsetzungen der Ausbildungen verdeutlicht und sie auf internationaler Ebene verständlich macht. Die Möglichkeiten der Mobilität – national und darüber hinaus –, die Vorteile, die sich aus gemeinsamen Erfahrungen ergeben, all dies trägt zu einer gegenseitigen Bereicherung bei.

Der Paradigmenwechsel, der durch den Übergang zum Kompetenzansatz geschaffen wurde, erfordert tief greifende Überlegungen, um die didaktische Umstellung des neuen Systems durchzuführen und das Unterrichtssystem wirklich weiterzuentwickeln. Dieses Kompetenzmodell und der damit verbundene pädagogische Ansatz sind eine Herausforderung für die Ausbildung in der Schweiz. Der neue Dialog, der zwischen den Schweizer Partnern der HES entstehen wird, ist jedoch für den Berufsstand wahrhaft zukunftsweisend.

LITERATUR

1. Schweizerische Konferenz der kantonalen Gesundheitsdirektorinnen und -direktoren (13. Januar 2005): Brief betreffend der Positionierung der Physiotherapieausbildung, [Webseite] http://www.gdk-cds.ch/fileadmin/pdf/Ausbildung/FH/bPhysio Jan05-d.pdf (Seite eingesehen am 6. Juli 2005).
2. Schweizerische Konferenz der kantonalen Gesundheitsdirektorinnen und -direktoren, Profil des Fachhochschulbereichs Gesundheit vom 13. Mai 2004. Anmerkung: Die GDK setzt sich aus den Staatsräten zusammen, die den Gesundheitsdepartementen der einzelnen Schweizer Kantone vorstehen.
3. *DURAND M* (2000). Se former par l'activité: outils d'analyse de l'apprentissage en situation. Biennale de l'Education et de la Formation, avril 2000, Paris.
4. *GUERIN F, LAVILLE A, DANIELLOU F, DURRAFOURG J, KERGUELLEN A* (3997). Comprendre le travail pour le transformer, Ed de l'ANACT.
5. *JOBERT G* (3999). L'intelligence au travail. In Traité des sciences et méthodes de la formation, P. Carre, P. Caspar, Nathan.
6. *DEJOURS C* (1995). Le facteur humain, Que sais-je, PUF.
7. Rapport final de la C2ES2 sept. 2001 (p.11). HES Santé-Social romande, réseau romand de formation HES des domaines de la santé et du travail social. «Rapport C2ES2/Septembre 2001: le dispositif de la formation initiale de la HES-S2», In C2ES2. Site de la Conférence des Centres d'Enseignement des domaines de la Santé et du travail Social, [en ligne], http://www.ecolelasource.ch/c2es2/rapport.htm (Page consultée le 37.33.2004).
8. *SCHWARTZ Y* (1997). Les ingrédients de la compétence: un exercice nécessaire pour une question insoluble, In Education permanente, 1997, no 133, p. 9–34.
9. *PERRENOUD P* (1998). La transposition didactique à partir des pratiques: des savoirs aux compétences. In Revue des sciences de l'éducation, Montréal, Vol XXIV, n°3, 1998, 487–512.

Warum mehr bezahlen?



2- bis 8-teilige Behandlungsliegen
z.B. **elektr. Behandlungsliegen**

ab Fr. 2'040.–

Ein Vergleich lohnt sich! Verlangen Sie unsere ausführlichen Unterlagen, oder besuchen Sie uns auf unserer Homepage www.paramedi.ch

paramedi

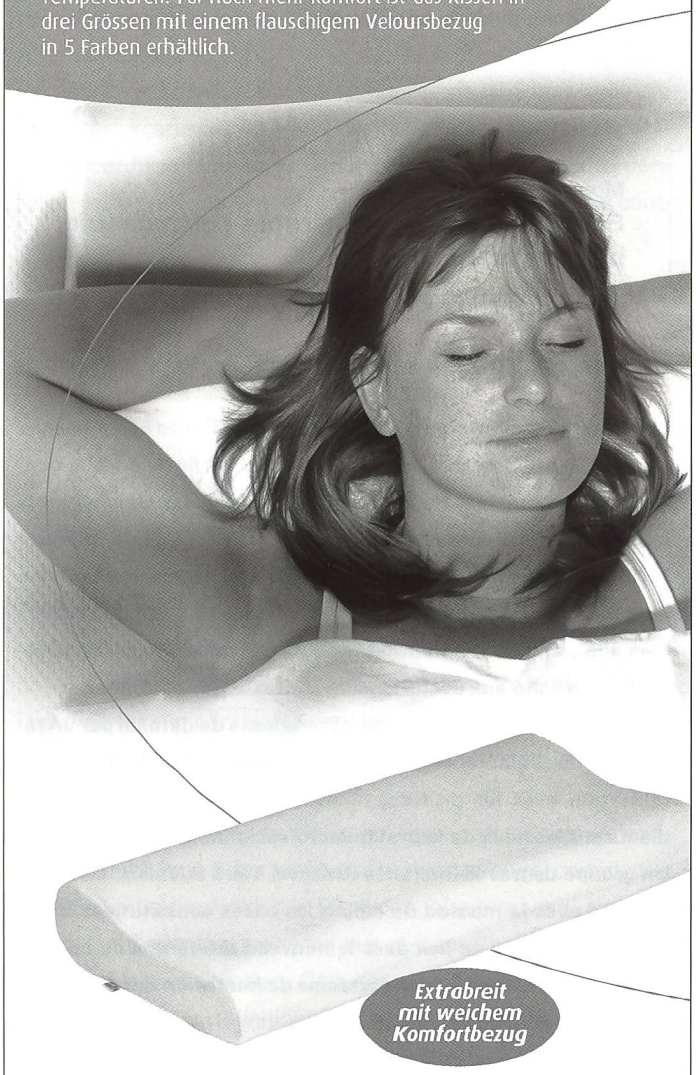
Paramedi Schweiz
Saum 2195, CH-9100 Herisau
Tel. 071 352 17 20, Fax 071 352 19 12
info@paramedi.ch

temp control® made by sissel®

der neue gesunde schlaf

Das neue Temp-Control® Kissen ...

... wird aus einem viskoelastischem Schaumstoff hergestellt und in einem Stück gegossen. Der aussergewöhnliche Spezialschaumstoff bietet eine unübertroffene Druckentlastung und passt sich individuell an den Körper an. Im Gegensatz zu anderen viskoelastischen Kissen wird die Füllung nicht hart bei niedrigen Temperaturen. Für noch mehr Komfort ist das Kissen in drei Grössen mit einem flauschigem Veloursbezug in 5 Farben erhältlich.



MEDIDOR HEALTH CARE • THERAPIE | Kölla MEDIZINTECHNIK

Eichacherstr. 5 · CH-8904 Aesch b. Birmensdorf/ZH
Tel. 044-739 88 88 · Fax 044-739 88 00
E-Mail mail@medidor.ch · Internet www.sissel.ch